

Annaburger Zeitung.

Er scheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.
 Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.
 Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Infektionsgebühr beträgt für die kleingepaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An- gesetzene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
 Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
 Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königlich und Gemeinde-Beihörden.

No. 18.

Sonnabend, den 13. Februar 1909.

13. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Das englische Königspaar in Berlin. Am letzten Dienstag vormittags 11 Uhr traf der Sonderzug mit den englischen Majestäten ein. Die Musik spielte die englische Nationalhymne. Der König und die Königin entzieten dem Salonwagen und die Monarchen küßten einander wiederholt auf herzlichste, ebenso die Kaiserin und die Königin. Es folgte die Begrüßung der anwesenden kaiserlichen Damen und Herren seitens der englischen Majestäten, die Vorstellung der beiderseitigen Gefolge und das Absprechen der Ehrenkompagnie. Die englische Kolonie begrüßte die englischen Majestäten enthusiastisch. Als die Majestäten den Platz vor dem Bahnhof betraten, brachte das Publikum ihnen lebhafteste Ovationen dar. Der Zug setzte sich lobann in Bewegung. Eine Schwadron des 1. Gardebrigadenregiments „Königin Victoria“ eröffnete ihn, dann kamen der König und der Kaiser im offenen Wagen, dem der kommandierende General des Gardekorps v. Keßel und Oberstallmeister v. Reichach zur Seite sassen, und in der Galalaravotte die Königin und die Kaiserin. Die Begleitung des Regiments Gardedufors schloß sich an. In langer Reihe folgten der Ehrenzug und die kaiserlichen Gefolge. Der Zug bewegte sich über die Alsenbrücke, durch die Alsenstraße, den Königsplatz, die Siegesallee und die Charlottenburger Chaussee zum Brandenburger Tor. Auf dem Pariser Platz erwarteten unter einem roten Zelt Oberbürgermeister Kirchner, Bürgermeister Reiche, die Stadträte und Stadtverordneten den kaiserlichen Zug. Der Oberbürgermeister hielt nach einer ehrfurchtsvollen Verneigung eine Begrüßungsansprache, worauf der König mit kurzen Worten dankte. Die Königin von England wurde durch den Bürgermeister Reiche empfangen, der der Königin eine der Ehrenjungfrauen, Fräulein Margarete Heß, vorstellte, die einen prächtigen Strauß überreichte. Die Königin dankte vielmals herzlich. Auf ein Zeichen des Kaisers erfolgte unter Hochrufen und Lärmschreien die

Weiterfahrt auf der mit gelbem Kies bestreuten Mittelpromenade. Als die Wagen der hohen Gäste das Denkmal Friedrichs des Großen erreicht hatten, feuerte die im Aufgärten aufgestellte Leibbatterie des 1. Garde-Feldartillerieregiments den Ehrensalut von 101 Schuss. Auf dem kleinen Schloßhofe stand als Ehrenwache die Leibkompagnie des 1. Garderegiments mit Fahne und Musik. Die Prinzen Eskar und Joachim waren eingetreten. Nach dem Eintreffen im Schloßhofe schritten der Kaiser und der König die Front der Leibkompagnie ab. Dann begaben sich die Majestäten in die Prunkgemächer zum großen Empfang. Die Schloßgardekompanie präsentierte im Festsaal und in den Königslammern, die Galawache der Gardedufors im Gardeduforssaale. Hier wurden die Majestäten von den Hofdamen empfangen. Sodann geleiteten der Kaiser und die Kaiserin den König und die Königin in die für sie bestimmten Gemächer. Um 1 Uhr war Familienfrühstückstafel im kleinen Speisesaale des königlichen Schloßes.

Berlin, 10. Februar. (König Eduard im Berliner Rathaus.) König Eduard erschien heute vormittags im Rathaus. Auf der Freitreppe wurde er vom Oberbürgermeister Kirchner und von dem Stadtverordnetenvorsitzer Mischel empfangen, die ihn durch das Vestibül in den großen Festsaal geleiteten. Dorthin hatten sich von 10^{1/2} Uhr ab die Mitglieder des Magistrats und die Stadtverordneten nebst zahlreichen anderen geladenen Personen versammelt. Anwesend waren u. a. Reichskanzler Fürst Bülow, Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg, der Minister des Innern v. Mulke und der Oberpräsident v. Trott zu Solz. Auf der Galerie waren zahlreiche Damen, hauptsächlich Angehörige der Stadträte und der Stadtverordneten, erschienen. In der Mitte des Saales war für den hohen Gast ein Platz reserviert, auf dem ein ein mit Blumen bekränzter Tisch eine Reihe von Sesseln gruppiert waren; rechts und links hatten sich die Stadträte und Stadtverordneten aufgestellt. Als der König

den Festsaal betrat, stimmte der Chor der Liedertafel das Lied „Gott grüße dich.“ an. Der König verneigte sich nach allen Seiten. Oberbürgermeister Kirchner hielt dann eine kurze Ansprache an den König, der preussische Generalsuniform trug, in der er für den Besuch dankte, während die Tochter des Oberbürgermeisters in einem goldenen Bokal einen Ehrentrunk von 1888er Steinberger Cabinet reichte. Mit leiser Stimme antwortete der König, daß er für den herzlichen Empfang dankte und heute dankte. Er freue sich, Gelegenheit zu haben, das schöne Rathaus von Berlin besuchen zu können. Er habe den innigen Wunsch, daß die Beziehungen zwischen beiden Ländern immer die besten seien. Diese letzten Worte wurden von den Anwesenden mit Bravorufen aufgenommen. Während noch zwei weitere Lieder gesungen wurden, zog der König eine Anzahl Persönlichkeiten ins Gespräch, darunter Hoberst und Dr. Langerhans, sowie Czjellenz Robert Koch. Dann erfolgte ein Rundgang durch die geschmückten Repräsentationsräume. Kurz nach 12 Uhr verließ der König das Rathausgebäude. Sowohl bei der Ankunft, wie bei der Abfahrt wurden dem König lebhafteste Ovationen dargebracht.

— König Friedrich August von Sachsen erlitt gestern durch Ausgleiten auf der Treppe des Dresdener Schlosses eine Verletzung an der rechten Hand.

— Der Etat der Stadt Berlin für das neue Steuerjahr schlägt in Einnahme und Ausgabe mit 228^{1/2} Mill. Mark ab.

— Das Abgeordnetenhaus hat die Lehrerbildungsfrage in zweiter Lesung nach den Kommissionsbeschließen unverändert angenommen.

— In Straßburg fand am 8. d. Mts. zum ersten Male eine öffentliche Versammlung unter freiem Himmel statt, in der der sozialistische Reichstagsabgeordnete Boesche die Forderung nach dem allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrecht zum Landesauswuchs begründete.

18] Schloß Neuenhof.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

Mit finstern Gesicht stand er da und lauschte auf das überlaute Lachen des Mädchens, das von drüben zu ihm herüberklang. Rasch entschlossen suchte er den Grafen Arnold auf.

„Ich habe eine Bitte an sie,“ begann er ernst. „Legen Sie los, Herr v. Wolfegg.“

„Nun denn — zu langen Erklärungen haben wir jetzt keine Zeit, ich denke, Sie werden mich ohne viele Worte verstehen, wenn ich Ihnen sage, daß Fräulein v. Hallerstein — mir einst sehr teuer war — ja, im gewissen Sinne noch ist — wir kannten uns schon lange — und da halte ich es für meine Pflicht, sie vor einem übereilen, für sie unbedingt verhängnisvollen Schritt zu warnen. Sie soll diesen Schauspieler nicht heiraten, wir müssen es zu verhindern suchen. Fräulein v. Hallerstein ist zu jung und unerfahren, um die Tragweite dieses Schrittes ermessen zu können.“

In dem Grafen begann langsam die Ahnung der Wahrheit aufzudämmern.

„Mein lieber Herr v. Wolfegg, dies zu verhindern wird wahrscheinlich außer dem Bereich unserer Macht liegen. Wenn die junge Dame sich verlobt, so haben wir beide kein Recht, es ihr zu verbieten, ganz abgesehen davon, daß ich kein Mittel weiß, wie wir es hätten verhindern können. Sie ist frei und hat, wie ich bemerkte, einen sehr stark ausgeprägten Willen. Was sie

sich vornimmt, führt sie durch, und wäre es auch nur aus — Trotz. Höchstens der Vater könnte ein Nachwort sprechen.“

„Der Vater,“ lachte Wolfegg bitter auf. „Als ob sich derselbe überhaupt je um seine Tochter gekümmert hätte! Er wird froh sein, daß es so gekommen ist. Aber den Vorwurf kann ich Ihnen nicht ersparen, und er wird Ihnen vielleicht auch später von dem Vater gemacht werden. Sie waren verpflichtet, die junge Dame, die unter Ihrem Dach weilt, vor demartigen Uebereilungen zu bewahren.“

Graf Neutlingen — der in dem Herzen des jungen Leutnants wohl zu lesen verstand, — verlor seine Ruhe nicht bei den hastig hervorgepresstelten Worten.

„Sie sind sehr erregt, Herr v. Wolfegg, ich finde das begreiflich, denn ich glaube nicht sehr zu raten, wenn ich sage, Sie — lieben Elisabeth? Sie müßten das Mädchen unter einem Grunde, den ich nur ahne, aufgeben? Ich nehme deshalb Ihren Vorwurf nicht übel. Aber Sie müssen mir auch glauben, wenn ich Ihnen die Versicherung gebe, daß ich durch diese Verlobung ebenso unlieblich überrascht wurde, wie Sie selbst. Zu verhindern war rein gar nichts. Elisabeth stellte uns vor eine vollendete Tatsache. Sie machte sich nie etwas aus denuldigungen Materns, ja, sie spottete zuweilen darüber. Sollte ich ahnen können, was daraus emporwucherte, ich hätte das Mädchen gewiß nicht aus den Augen gelassen.“

Wolfegg schämte sich seiner vorigen Heftigkeit.

„Ich bitte um Verzeihung, Herr Graf,“ sagte er treuherzig, dem andern die Hand reichend, die dieser ergriß und herzlich schüttelte. In dieser Stunde waren sie Freunde geworden.

Elisabeth riß mit ihrer ausgelassenen Lustigkeit alle fort. Wer das stille, blaße Mädchen vorher gesehen, der kannte es kaum wieder. Ueberall, bald da, bald dort, erkündete ihr Lachen, und beim Tanze schien sie sich gar nicht genug zu tun zu können. Matern hatte von dem schweren Wein etwas zu viel getrunken, insofern sprach er weniger als sonst und geriet mehr in den Hintergrund.

Als die letzten Gäste weggegangen waren, sank Elisabeth totmüde auf ihr Lager. Aber der Tröstler Schlaf wollte nicht kommen.

„Könnte ich doch sterben!“ flüsterte sie, und endlich — endlich schuf ein heißer Tränenstrom dem geprehten Herzen einige Erleichterung.

8. Kapitel.

Seit einem Jahre war Elisabeth die Gattin Ludwig Materns. Und was hatte sie in diesem kurzen Zeitraum alles durchgemacht! Im Anfang gab sie sich redlich Mühe, das Leben an der Seite dessen, den sie aus Trost und Eigensinn, allen Abmahnungen entgegen, geheiratet hatte, erträglich zu gestalten. Schon in den ersten Wochen ihrer unglücklichen Ehe erkannte sie den unheiligen Irrtum, den sie begangen und den sie nun büßen mußte, ihr ganzes Leben lang. Nicht nur, daß sie mit Entbehrungen aller Art, mit Mangel und Not zu kämpfen hatte, — das alles hätte sie gern ertragen, — aber die brutale Behandlung dieses

Deutscher Reichstag.

Das Haus war am Montag sehr schwach besetzt. Die zweite Lesung des Etats des Reichsamts des Innern wird bei dem Titel „Gehalt des Staatssekretärs“ fortgesetzt. Abg. Jrl (Ztr.): Bedauerlicher Weise wird dem Handwerker noch immer nicht die gebührende Berücksichtigung geschenkt. Das Handwerkergesetz von 1897 hat noch viele Mängel. Aber freilich, hätten wir das Gesetz noch nicht, so würde die Hoffnungsllosigkeit des Handwerks und die Gleichgültigkeit gegenüber den Interessen des Handwerks noch viel größer sein, als sie es ohnehin sind. Trotz der mangelnden Unterstützung der großstädtischen Presse, die zu sehr von Industrie und Großkapital abhängig ist, stellt sich doch mehr und mehr ein Bedürfnis der Handwerksmeister in Stadt und Land nach Organisation heraus. Ueber wichtige Dinge werden die Handwerkskammern zwar zu weitest gutachtlich geurteilt, aber in der Regel erst auf ihr ausdrückliches Verlangen. Das neue Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb begrüßen die Handwerker freudig. Sächsischer Bevollmächtigter Fischer: Der Abgeordnete Dubel macht mir einen Vorwurf aus meiner Behauptung, das Vereinsgesetz werde in Sachsen illegal gehandhabt. Er klagte sich darüber, daß Vereinslistenarten oft als öffentliche behandelt und deshalb gelegentlich verhinert würden. Das geschieht aber nur dann, wenn zu den Tauschbarteilen jedermann, Männlein und Weiblein, zugelassen wird, sofern er sich nur rasch in die Liste einträgt. Abg. Naumann (fr. Berg.) wendet sich gegen die Großbetriebe mit ihren schwarzen Listen! Sie können das Koalitionsrecht der Arbeiter nicht ausheulen, das die Handwerker und kleinen Betriebe ohne weiteres ertragen. Abg. Graf Garmer (konf.) tritt den Ausführungen des Vorredners entgegen und fordert von der Regierung ein Gesetz zum Schutze der Arbeitswilligen. Abg. Kulersti (Pol.) erörtert Fragen der Versicherungsreform, wünscht die Zulassung der kleinen Bauern zur freiwilligen Invalidenversicherung, bekämpft die schwarzen Listen und bringt polnische Beschwerden zur Sprache. Abg. v. Camp (Nvt.): Man sollte endlich mit den schwarzen Listen aufhören. Die Arbeiter sind nicht Sklaven der Unternehmer; diese sind vielmehr den Arbeitern oft ausgesetzt. Abg. Mieleberg (würtz. Berg.) fordert praktische Unterstützung des Mittelstandes. Abg. Paschke (freil. Berg.): Wir halten den Weg der kommunalen Arbeitsnachweise für angeeignet und wünschen daher, daß den Arbeitsnachweis Verbänden im Etat, vielleicht im Nachtragsetat, Unterstützungen von etwa 300 000 Mk. jährlich zugewendet werden. Dienstag 7. Februar.

Am Montag legte der Reichstag die zweite Beratung des Etats des Reichsamts des Innern fort. In einer sehr wirren Rede polemisierte der Abg. von Bodelberg (konf.) gegen die Sozialdemokraten, und machte dann sehr unklare Ausführungen über unsere Theaterverhältnisse, von denen er offenbar den jüdischen Theaterdirektoren die Schuld geben wollte. Der Abg. Dr. Arning (nat.-lib.) erörterte eingehend die Krankenversicherung und den Köhler Verzeß. Der Staatssekretär von Bettmann-Hollweg rief dann den Verleser zur Vorfrist bei Gebrauch ihres Koalitionsrechtes. Gleichzeitig teilte der Staatssekretär mit, daß eine Verzichtnahme des deutsch-portugiesischen Handelsvertrages jetzt noch nicht anginge sei. Der Abg. Raumpf (freil. Volksp.) trat aber entschieden für eine Veröffentlichung ein. Der Redner verlangte weiter im allgemeinen Interesse die Aufhebung der Einfuhr

scheine und die Berücksichtigung des deutschen Handels. Der deutsche Handel und die deutsche Industrie könnten nur dann für die Finanzreform eintreten, wenn auch unsere Wirtschaftspolitik, die dem Handel und der Industrie so schwere Opfer auferlege, reformiert werde. Dann wurde die Weiterberatung auf Mittwoch vertagt.

Preussischer Landtag.

Im Abgeordnetenhaus fand am Montag die zweite Beratung der Lehrerbesoldungsvorlage statt. Die Kommission hat an der Regierungsvorlage manche Verbesserungen vorgenommen. In der Debatte empfahl Abg. Freyher von Nitzschofen (konf.) die Annahme der Kommissionsbeschlüsse und dankte besonders den freisinnigen Kommissionsmitgliedern für ihr Entgegenkommen. Abg. Kesternich (Ztr.) bedauerte, daß von den Konservativen es so dargestellt worden ist, als sollten auch hier wieder die Landlehrer die Hefenbrödel der Gesetzgebung sein. Abg. von Camde (natl.) äußerte einige Bedenken gegen die Vorlage, insbesondere daß bei der Verteilung aus dem Dispositionsfonds eine Billigkeit herrschen könne. Ministerialdirektor Schwarztopf erklärte als den Standpunkt der Regierung, daß es den Kommunen nicht ganz leicht werden würde, die bedeutenden Losen des Gesetzes auf sich zu nehmen, verwahrte aber, daß die Regierung allen leistungsschwachen Gemeinden Beihilfen soweit als möglich gewähren werde. Abg. Freyher von Zedlitz (ref.) empfahl nochmals seine Besoldungsklassen. Abg. Cassel (fr. B.) betonte, daß das Ziel der Freisinnigen für die Lehrerbesoldung, die Gleichstellung der Lehrer mit den Sekretären der Verwaltung, nicht erreicht worden ist. Auch sind unsere Anträge auf Erhöhung des Grund- und des Endgehalts nicht angenommen worden. Wir konnten sie nicht weiter vertreten und mußten auf das Kompromiß eingehen, weil wir nicht die Deckungsmittel zu beschaffen mußten, wenn wir nicht die Steuerzahler übermäßig belasten wollten. Wir nehmen das Gesetz, das einen noch nie dagewesenen Fortschritt auf dem Felde des Besoldungswesens darstellt, an. Die 50 Millionen, die jetzt das Gesetz erfordert, werden. Wir hoffen, daß die materielle Sicherstellung der Lehrer auch der Entwicklung unseres Schulwesens zugute kommen wird. Nachdem noch Abg. Enst (fr. Bgg.) die Annahme der Kommissionsbeschlüsse empfohlen und der Abg. Stachel (Pol.) vergeblich die Streichung der Ostmarkenzulagen gefordert hatte, wurden die grundlegenden Paragraphen 1—5 des Gesetzes angenommen. — Dann wurde die Weiterberatung auf Dienstag vertagt.

Im Abgeordnetenhaus wurde am Dienstag die Parrebesoldungsvorlage an die Kommission zurückverwiesen, weil nachträglich noch einige Anträge eingegangen sind, die der Kommission noch nicht vorgelegen haben. Dann wurde die zweite Beratung der Lehrerbesoldungsvorlagen fortgesetzt. Das sachliche Resultat der Sitzung war, daß ein großer Teil der Vorlage unverändert nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen wurde. Am Mittwoch wird die Beratung fortgesetzt; außerdem steht Wahlprüfung der beantragten vier Berliner sozialdemokratischen Mandate auf der Tagesordnung.

lokales und Provinzielles.

—* Märkte. Am 13. Febr.: Bm. in Jessen, Ferkeln. in Zahna; am 16. Febr.: Bm. in Gfster.

— Nichtraucherabteile 4. Klasse. Es ist mehrfach Beschwerde geführt worden, daß Reisende in Nichtraucherabteilen 4. Klasse geraucht haben und daß dadurch die Mitreisenden belästigt wurden, daß sogar das Rauchen fortgesetzt wurde, nachdem es auf Beschwerden der Mitreisenden vom Schaffner unterlagert war. Die Eisenbahnverwaltung hat daher das Zugpersonal erneut angewiesen, unter keinen Umständen zu dulden, daß von Reisenden in Nichtraucherabteilen 4. Klasse geraucht wird, und auch ohne Beschwerden der Mitreisenden mit Nachdruck gegen das unberechtigte Rauchen einzuschreiten. Das Zugpersonal darf sich nicht damit begnügen, lediglich das Rauchen zu verbieten, es muß auch dafür sorgen, daß diesem Verbot Folge geleistet wird. Reisende, die das Verbot nicht beachten, sind zur Bestrafung wegen Bahnpolizeiübertretung anzugehen. Die Nichtraucherabteile sollen stets deutlich gekennzeichnet sein.

— Von der neuen Eisenbahnverkehrsordnung. Nach der neuen, am 1. April in Kraft tretenden Eisenbahnverkehrsordnung erlischt der Anspruch auf Verabfolgung einer Fahrkarte 5 Minuten vor der Abfahrtszeit des Zuges; ferner kann die Eisenbahn verlangen, daß das Fahrgebl abgezahlt entrichtet wird. Ganze Abteile sind den Reisenden auf Verlangen zur Verfügung zu stellen, wenn keine Rücksichten des Betriebes oder des Betriebes entgegenstehen. Die Bestellung auf ganze Abteile muß mindestens 30 Minuten vor der Abfahrt erfolgen. Für einen Abteil sind höchstens so viele Fahrkarten zu bezahlen, als die Abteile enthält. In ein bestelltes Abteil dürfen aber nicht mehr Personen aufgenommen werden, als bezahlt ist. Kinder, die noch nicht das 4. Lebensjahr überschritten haben, werden frei befördert. Kinder von vollendeten 4. bis 10. Lebensjahre genießen Fahrpreisermäßigung.

—* Premisendorf, 11. Febr. Hochwassergefahr. Nachdem an den größeren Flüssen Deutschlands die Hochwassergefahren beseitigt waren, verlebte Dienstag und Mittwoch die schwarze Elster die anliegenden Ortschaften zwischen Herzberg und Schweinitz in Angst und Schreden. Unterhalb des Dorfes Premisendorf erfolgte eine starke Eisverletzung, die das starke Treibeis meterhoch auftrümmte. Die Folge davon war, daß das Wasser in kurzer Zeit so hoch stieg, daß es zu beiden Seiten über die Deiche löste. Große Wassermassen ergossen sich auf der linken Seite in den Forst und überfluteten die Straße von Meulke nach Ursneße. Auf der rechten Seite wurden einige Ackerstücke und die ganze Dorfstraße von Premisendorf unter Wasser gesetzt, so daß

vollständig in die schönste Eisbahn verwandelt ist. Schon drohte das ganze Dorf Premisendorf unter Wasser gesetzt zu werden, da erfolgte glücklicherweise oberhalb des Dorfes an der Brücke der Berlin-Nürnberg-Nöckerau-Dresdener Eisenbahn eine neue Eisverletzung, die für Premisendorf ein Fallen des Wassers zur Folge hatte. Diese Eisstockung löste sich wieder, ebenso eine zweite, bis die dritte gestern mittag stehen blieb, so daß nunmehr heute das Eis von Premisendorf bis Ursneße und Worten steht. Das Eis steht bis an die Träger der Brücke. Etwa 300 Meter oberhalb der Brücke waren infolge des Hochwassers auf der rechten Elsterseite bereits über 50 Meter Deich ins Aufsteigen gekommen. Wäre der Deich nicht eingetreten, so wäre ein Halten des Damms schwerlich möglich gewesen. Sollte plötzlich Lawenwetter eintreten, so steht große Hochwassergefahr zu befürchten.

Aber eines Tages war das Geld verschwunden. — gestohlen von dem Gatten, der die kleinen Ersparnisse der armen Frau auf schlaue Weise ausgetunselte hatte.

Dieses Vorkommnis brachte sie fast an den Rand der Verzweiflung. Sie fühlte, daß ihr der Mut schwand, weiter zu verdienen. Das Geld, für das sie oft halbe Nächte hindurch gearbeitet, sich die Finger wund gestrichelt oder genäht hatten, bis die Augen sie schmerzten, es war fort, uniederbringlich dahin. Der leichtsinnige Gatte verbrauchte es an einem einzigen Abend.

„Gib mir mein Geld zurück!“ rief sie wild, als sie die Entdeckung machte. So leidenschaftlich erregt hatte er die schweigmä, junge Frau noch nie gesehen. Er lachte sie aus.

„Dein Geld? Ich denke, was Dein ist, ist auch mein! Das Geld habe ich nicht mehr. Es ist den Weg alles Irdischen gegangen. Beruhige Dich, Du wirst wieder etwas verdienen!“

„Gib mir mein Geld zurück!“ wiederholte sie immer von neuem.

„Ich sagte Dir bereits, ich habe es nicht mehr!“ „Dieb!“ stieß sie bebend hervor.

Da stellte er sich in drohender Haltung vor ihr hin.

„Wer gibt Dir überhaupt das Recht, Geld auf die Seite zu schaffen, auf das ich so gut Anspruch habe wie Du?“ schrie er erbost.

Fortsetzung folgt.

Mannes, dessen Charakter an Noheit streifte, wurde ihr zur entlichsten Folter. Schon zweimal seit ihrer Verheiratung hatten sie ihren Wohnort gewechselt. Ludwig Matern war ein freisüchtiger Mensch, der sich weder mit den Kollegen noch mit Direktoren vertrug. So kam es, daß er stets nach wenigen Monaten den Kontrakt löste und mit der ganzen Bagage — womit er die Wohnungseinrichtung meinte, die Krassin Nina dem jungen Paare als Hochzeitsgeschenk gestiftet hatte — weiterzog. Da sich ein Umzug natürlich jedesmal große Kosten verursachte, so wurde beim dritten Male auf Anraten Materns der ganze Kram verkauft und eine einfache, möblierte Wohnung gemietet. Daß sich die junge Frau in der fremden Umgebung sehr ungemütlich fühlte, kümmerte den Gatten nicht.

Elisabeth klagte auch längst nicht mehr, sie hatte eingesehen, daß es nicht das geringste half. Er hörte kaum auf ihre Worte, nahm auch nie Notiz von ihren Bedürfnissen. Gatte er morgens keine Probe, so schief er bis zu Mittag und speiste dann im Restaurant, weil ihm das Essen, das Elisabeth mit den beschränkten Mitteln herstellte, nicht behagte. Di sah sie den Gatten den ganzen Tag nicht. Den Nachmittag verbrachte er gewöhnlich beim Kartenspiel im Kreise gleichgesinnter Freunde, und ob er am Abend bei der Vorstellung beschäftigt war oder nicht, er kam nie vor 3 oder 4 Uhr morgens nach Hause, und dann stets in einem Zustande, der sie anekelte. Im Anfang hatte sich Elisabeth nach Frauenart durch Tränen zu trösten versucht, was freilich keine Aenderung

der Lage herbeiführen konnte. Dann polterte der Gatte und schrie sie an: „Ge ist nicht auszuhalten mit einem solchen Weib! Du bist es, die mich aus dem Hause treibt, ich kann diese Tränenbäche nicht ertragen! Nimm doch das Leben, wie es einmal ist! Der überlegte Streich, Dich zu heiraten, ist jetzt nicht mehr gut zu machen! Du warstst Dich ja mir selbst an den Hals, ich hätte nie ernstlich an eine Verbindung mit Dir gedacht, aber Du glaubtest ja, gerade mich haben zu müssen, nun darfst Du Dich auch nicht über die Folgen beklagen. Die Sache ist eben nicht mehr zu ändern!“

Elisabeth starre ihn mit großen Augen verständnislos an. Sie begriff es wirklich nicht, wie es ihm möglich war, ihr, so etwas zu sagen. Von dieser Zeit an kam eine Art Stumpfheit über sie. Ohne zu klagen, lebte sie ihre Tage dahin, und saß Abend für Abend in dem ungemütlichen Zimmer, oder legte sich zu Bett, um die Kohlen zu sparen. Sie richtete sich ein, so gut es ging, um möglichst wenig zu brauchen, denn sie bekam immer erst nach langem Bitten Geld von ihrem Manne. Und wenn sie auch noch so bescheiden lebte, das Wenige, das er ihr gab, reichte stets nicht weit, und sie legte sich manchmal lieber hungrig zu Bett, um nur nichts verlangen zu müssen. Sie gab sich alle mögliche Mühe, selbst etwas zu verdienen mit feinen Handarbeiten und dergleichen. Nach und nach war es ihr gelungen, sich eine kleine Summe zusammenzuspahren. Sie darbe und geizte mit ihrem Schatz, um für den Notfall wenigstens eine letzte Zuflucht zu haben.

Kleinherga bei Holzdorf, 8. Febr. In unserm Orte sind schon wiederholt Diebstähle ausgeführt worden, ohne das die Täter ermittelt werden konnten. Am vergangenen Sonntag abends, als die Bewohner in der Schenke zur Fastnachfeier versammelt waren, wurde bei dem Häusler Bierich wiederum ein Einbruch verübt und aus einem verschlossenen Schranke 300 Mark gestohlen. Das Geld hatte G. einige Tage vorher für eine verkaufte Kuh erhalten. Jedenfalls haben die Diebe hiervon Kenntnis gehabt und sind mit den Dertlichkeiten vertraut gewesen.

Hersberg, 8. Februar. Gestern früh 1/8 Uhr verunglückte in der Chemischen Fabrik Altberberg der Arbeiter Paul Winter aus Polzen dadurch, daß er beim Schieben von Eisenbahnwagen auf dem Anschlussgleis zwischen die Puffer zweier Wagen geriet und schwere innere Quetschungen davontrug. Er wurde ins hiesige Kreisankenhause gebracht, nach jedoch daselbst schon gegen 1/2 Uhr. Der Verunglückte, der erst 30 Jahre alt war, hinterläßt eine Witwe und 3 kleine Kinder im Alter von 4, 2 und 1/4 Jahr.

Belgern, 8. Februar. Drei Schulkinder aus dem benachbarten Liebersee waren gestern nachmittags nach dem Teich an der sogenannten roten Grube gegangen und wollten wilde Kaninchen, die infolge des hohen Wassers nach einer erhöhten Stelle zusammengelaufen waren fangen. Ganz in ihr Treiben vertieft, merkten sie nicht, daß das Wasser mit großer Schnelligkeit wuchs, und so waren sie in kurzer Zeit von dem nassen Element ringsum eingeschlossen. Die Bemühungen der Einwohner, mittelst eines eiligt herbeigeschafften Brücktrags die Kinder herüber zu holen, scheiterten an der starken Strömung des Wassers. Mitterguts-pächter Sieget, der gerade anwesend war, ließ sofort nach seinem etwa 10 Minuten entfernt liegenden Gute Droschka fahren, um einen Kahn herbeizuholen, auf dem es endlich gelang, die eingeschlossenen zu befreien. Eine halbe Stunde später

wäre die Rettung wegen herbeitreibenden Eises fast zur Unmöglichkeit geworden.

Kiesa, 9. Februar. Eine mutige Tat führte gestern der Unteroffizier Jäger der 3. Kompanie des 2. Bioniersbataillons Nr. 22 aus. Er befand sich auf einem Spaziergange nach Münchritz, als er unterhalb Grödel einen Knaben auf einer Eisscholle in der Elbe treiben sah. Jäger warf sofort seinen Mantel ab und stürzte sich in die hochgehenden eiligen Fluten. Er erreichte durch Schwimmen den Knaben, der unterdessen von der Scholle herabgesprungen und bereits untergegangen war, ergriff ihn und schwamm mit ihm ans Land. Die Entschlossenheit Jägers ist um so höher zu schätzen, als der starke Eisgang die Rettungsarbeit erschwerte.

Gommern. Durch den Brand einer Holzbank erstigte in Behlitz ein 11jähriger Sohn des Arbeiters Toba. Zwei weitere im gleichen Naume schlafende Kinder konnten gerettet werden.

Gisleben, 11. Febr. (Schwer verlegt.) Heute früh spielte ein 14jähriger Knabe mit einem in einem Wache gefundenen Dynamitzünder. Dieser explodierte, und der Knabe erlitt zum Teil schwere Verletzungen. Voraussichtlich werden ihm die Finger amputiert werden müssen.

Grfurt, 9. Februar. (Familiendrama.) Im Verlauf von Streitigkeiten finanzieller Art tötete gestern der 38jährige Landwirt Hermann Köller seine Ehefrau vor den Augen seiner Pflgetochter durch Revolvergeschüsse und jagte sich dann eine Kugel in die Schläfe. Er war sofort tot.

St. Gaudien, 8. Februar. Der älteste Sohn der Familie Köller, ein 13jähriger Knabe, hatte sich mit Schlittschuhlaufen beschäftigt. Dabei war er gefallen. Ein anderer Knabe traf ihn beim Ausschreiten mit seinem Schlittschuh an die Schläfe, so daß eine blutende Wunde entstand. Die Eltern legten dem Unfall anfangs keine besondere Bedeutung bei. Als aber endlich der Arzt herbeigerufen werden mußte, stellte dieser eine Verletzung der Hirnhaut fest, an deren Folgen der bebauenswerte Knabe nach großen Schmerzen gestorben ist.

Vermischtes.

Ein gefährlicher Messerstecher. Von einem unbekanntem Manne ist Dienstag abend gegen 11 Uhr in der Warshauerstraße zu Berlin eine Frau Schäfer durch einen Messerstich über die Leberengegend tödlich verletzt worden. Kurz vorher hatte derselbe Mann sowohl auf der einlam gelegenen Köpenicker Landstraße wie in der belebteren Schlesischen Straße je ein Mädchen durch einen Stich in den Unterkörper leicht verletzt, war aber, ohne verfolgt zu werden, entkommen. Frau Schäfer ist in der Nacht ihrer Verletzung erlegen. Die Kriminalpolizei hat auf die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 1000 Mk. ausgesetzt. Der polizeilichen Bekanntmachung zufolge wird vermutet, daß der Täter geisteskrank ist.

Frühlings Ende. Wie aus Mailand gemeldet wird, machte der jähre Wettersturz dem Frühling ein Ende, der in den letzten beiden Wochen ange dauert hatte. Es herrscht starke Kälte und großer Schneeeffekt.

Schwere Katastrophe in einem Bergwerk. Nach einer in Jusimka (Gouvernement Jekaterin-slaw) eingegangenen Meldung hat im Jaiskows-bergwerk im Dongebiet eine schwere Katastrophe stattgefunden. Einzelheiten darüber sind vorläufig noch nicht bekannt.

Große Verletzung durch Erdrutsche. Aus Galveston ist die Nachricht eingetroffen, daß in Puerto Limon (Colmaria) Erdrutsche große Verletzung angerichtet haben. Auch Menschenverluste sind zu beklagen.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, den 14. Februar:
Ortskirche: Vorm. um 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.
Der Gottesdienst in der Schloßkirche fällt aus.

Es gibt nur

einen echten Kathreiner's Malzkaffee. — Dieser wird niemals lose ausgewogen, sondern nur in geschlossenen Paketen verkauft, die als Schutzmarke das Bild und die Unterschrift des Pfarrers Kneipp und die Firma Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken tragen. Verkauf nur in ganzen, halben und viertel Paketen: ein Viertel-Paket 10 Pfennig.

Consum-, Produktiv-, Spar- u. Bauverein für Annaburg u. Umg., e. G. m. b. H. empfiehlt seinen verehrlichen Mitgliedern auf das angelegentlichste:

MAGGI'S WÜRZE

— Probefläschchen 10 Pfg. — zur augenblicklichen Verbesserung schwacher Suppen, Saucen, Gemüse, Salate usw.

Gesangverein „Liedertafel“



Sonntag, den 14. Februar im festlich dekorierten Saale des „Bürgergarten“ **großer Maskenball**

Anfang 1/2 8 Uhr. Eintrittskarten sind zu haben im Gasthof zur Weintraube und im Bürgergarten: Herren-Masken 75 Pf., Damen-Masken 50 Pf., Zuschauer 25 Pf. Um gültigen Besuch bittet Der Vorstand. Masken-Garderobe liegt von nachmittags 4 Uhr ab im Bürgergarten zur Auswahl.

Herren-, Burschen- und Knaben-Konfektion.

Herren-Rodanzüge	30, 33, 35, 38, 42 Mt.
Herren-Jacketanzüge	14,75—45
Burschen-Anzüge	8,75—28
Knaben-Anzüge	2,50—18
Herren-Winter-Überzieher	12,50—45
Burschen- do. do.	10,00—28
Knaben- do. do.	5,50—18
Knaben-Wintermäntel	2,50—12
Herren-Winterjoppen	5,50—24
Burschen-Winterjoppen	4,50—18
Knaben-Winterjoppen	3,00—12

Zwirnrosen, Lederhosen, Cordhosen, Manchesterhosen, Buckskinhosen für Herren, Burschen und Knaben in größter Auswahl

Carl Quehl.

Montag den 22. Februar nachmittags 4 Uhr soll auf dem Annaburger Friedhofe eine starke Linde zur Selbstrodung versteigert werden. Der Gemeindevorsteher Reizenstein.

Eine Unter-Stage geteilt oder im ganzen, zum 1. April oder später zu beziehen. Aug. Ader, Ackerstr. 1.

Sausmädchen sucht zum 1. April event. auch früher Frau Eckhardt, Mittergutt Zwiefelfow. Meldungen in der Exped. d. Bl.

Mais in den nächsten Tagen ankommend, ab Volary bedeutend billiger. Bestellungen erbitte rechtzeitig. Adolf Weicholt, Prettin.

Einen Lehrling sucht zu Ostern Wilh. Freidank, Schuhmacherstr.

Einen Lehrling für Ban- und Möbelsticherei sucht zu Ostern unter günstigen Bedingungen H. Polenz, Tischlerstr., Oster a. G.

Tischler-Lehrling stelle Ostern d. Js. unter günstigen Bedingungen ein. Jessen. Reinh. Hasse.

Altes Eisen, Lumpen, Kupfer, Messing u. Zinn sowie alte Maschinen werden stets zu höchst. Tagespreisen gekauft, auch auf Bestellung abgeholt. Heinze, Jessen.

Nachlaß-Verzeichnisse hält vorrätig die Buchdruckerei.

Wer sich und seine Kinder von **Husten**, Heiserkeit, Scharb., Keuchhusten, Bronchitis, Brustkatarrh, Keuchhusten, Keuchhusten befreien will, laufe die ärztlich erprobten und empfohlenen **Kaiser's Brust-Caramellen** feinschmeckendes Malz-Extrakt. 5500 notariell beglaubigte Zeugnisse hierüber. Paket 25 Pf., Dose 50 Pf. **Kaiser's Brust-Extrakt** Flasche 90 Pf., zu haben bei: O. Schwanke, Drogehandlung, Apotheker A. Gilters und Otto Niemann, Annaburg.

Sämtliche Reparaturen an Sonn- u. Regenschirmen werden sauber ausgeführt von **F. Petzold.**

Centrifugen- und Land-Molkerei-Butter empfiehlt zum Tagespreise **J. G. Hollmig's Sohn.**

Französische Spielkarten und Whistkarten empfiehlt Herrn Steinbeiß, Papierhandlung.

Flechtenkrankheit trockene, nasse Schuppenflechten und das so unerträgliche „Dankjucken“ heilt unter Garantie (ohne Verunsicherung) selbst denen, die nirgendwo Heilung fanden, nach langjährig praktischer Erfahrung. Auf das Verlässlichste wird durch ein deutsches Receptpatent Nr. 136323 erteilt. R. Groppler, St. Maria-Drogerie, Charlottenburg, Kantstr. 97.

Zollinhalts-Erklärungen Frachtbriefe sind zu haben in der Exped. d. Bl.

**Konsum-, Produktiv-, Spar- und Bau-
Verein für Annaburg und Umgegend.**

E. G. m. b. H.

Sonntag den 21. Februar 1909, nachm. 3 Uhr
in Beck's Gesellschaftshaus

Ordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des verfloffenen Geschäftshalbjahres.
2. Revisionsbericht des Verbandsrevisors.
3. Aenderung bezw. Zusatz zu §§ 3, 6 u. 36 des Statuts.
4. Geschäftliches.

Anträge der Mitglieder müssen 5 Tage vor der Generalversammlung an den Aufsichtsratsvorsitzenden eingereicht werden.

Der Aufsichtsrat.
Wilhelm Tige. Otto Zimmer.

Einem geehrten Publikum von Annaburg u. Umgegend
zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich das

Dachdeckerei-Geschäft

meines Vaters vom 1. April d. J. für eigene Rechnung
übernehme.

Empfehle mich zur Ausführung sämtlicher Dachdeckungs-
Arbeiten, als wie Schieferbedeckung, deutsch und englisch,
Blei- und Kupfer-Bedeckungen, Ziegels-, Pfannen-,
Falzziegel- und Pappdachern.

Ferner übernehme das Anbringen von Schornstein-
Aufsätzen und Ausbesserungen von Schornsteinen und
bemere, daß sämtliche Bedeckungs-Materialien in nur guten
Qualitäten am Lager habe.

Um gütige Zuwendung von Aufträgen bittend
Hochachtungsvoll

Annaburg. **Carl Schön jun.,**
Dachdecker und Maurer.



**Wendelsteiner Häusner's
Brennessel-Spiritus**

Flasche Mk. 0,75, 1,50, 3. —, seit vielen Jahren als vor-
zügliches Hornwasser von intensiver Wirkung gegen Gicht-
ausfall, Schuppen, Hautkropfheit usw. bekannt. Nur
die Originalflasche mit der allein achtigen Marke „Wendelsteiner Kirchturm“ be-
wahrt vor Schaben, sonst weiß man jede Nachahmung sofortig zurück. Vor-
rätig in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.
In Annaburg bei Apotheker A. Eilers.

Ansichtspostkarten von Annaburg

in verschiedenen Motiven empfiehlt
Hermann Steinbeiß, Buchdrucker.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen
Zentral-Ankaufsstelle
für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte
Halle a. S.

Merseburger Str. 17-19. Fernsprecher 1164
empfiehlt sofort ab Lager lieferbar.

Düngerstreuer „Westfalia“

mit Moment-Langstellung
Allein-Vertretung

der preisgekrönten Original-Osterland'schen
**Kartoffel-Pflanzloch- u. Bearbeitungs-
Maschinen** von Woche Hinsdorf
und der

Kupke'schen Reihenzieher

für Pferdebetrieb, bis 5 1/2 Meter Breite.

Die Apotheke in Annaburg

hält vorrätig:

Selters und Brause-Limonaden, Citronensaft Flasche
25 u. 50 Pfg., Himbeersaft Flasche 60 Pfg. u. 1 Mk., das
Pfund 60 Pfg., Apfelwein Flasche 50 Pfg., unverfälschten
Medizinal-Ungarwein fl. Flasche 60 Pfg., Mosel-, Rhein-
und Rotwein Flasche von 1,25 Mk. an, Portwein, Mala-
ga und Sherry von 2 Mk. an, feinsten Cognac Flasche
zu 2,50 u. 3,50 Mk., fl. Flasche zu 1,25 Mk., Aromatique
(Magenlikör) zu 0,50 u. 1,75 Mk., Reichel's Likör-Essenzen,
Arrak und Rum in halben und ganzen Flaschen.

Meine Sprechstunde ist vom 1. Februar ab
Wochentags von 8—11 Uhr vormittags

Dr. med. Geige

Spezialarzt

für Ohren-, Nasen- und Halskrankhe

Wittenberg

Lutherstr. 19

Telephon 217

Für Braunkleider!

Seidenstoffe schwarz
weiss ::
farbig ::

nur wirklich erprobte bewährte Qualitäten in neuesten Ge-
weben und allen Preislagen.

Spezialität: Schwarze Kleiderseiden
unter Garantie der Tragfähigkeit.

Oscar Naumann, Wittenberg.

Hofflieferant Wilh. Ehrich'sche

**Malz-
Bonbons**



Hüten Sie sich vor
minderwertigen
Nachahmungen.

Echt sind einzig und
allein nur die
Wilh. Ehrich'schen

konzentrierten
echten Malzbombons.

Bei Erhaltung von 4-5 Stück in einer
Tasse heißen Wassers oder Milch
aufgelöst bring. Überraschenden Erfolg.

Erhältlich in Annaburg
bei **Rob. Bengsch.**

Befreit

wird man von allen Hautunreinigkeiten
und Hautausschlägen, wie Mitesser, Fin-
nen, Flechten, Pusteln, Hautröteln, Pitt-
tchen etc. durch tägliche Verwendung von

Carbol-Zeerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Nadebühl
mit Schmalz: Seifenkern.
A. Seid 50 % bei: Apoth. Eilers.
O. Schwarze.

Selbstgeröstete

Kaffee's
a Pfund 1,00, 1,20, 1,40, 1,60,
1,80 und 2,00 Mk.
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Zum Zeiden-Unterricht

empfehle die
6 Grundfarben für Lehrzwecke
● Pastellzeiden
● Zeidenpinsel, Reißzwecken
Zeiden-Unterlagen
Bunt- und Zintensäfte
alle Sorten Bleistifte
Lineale, Radiergummi.
Herm. Steinbeiß,
Buchdrucker.

**Köstritzer
Schwarzbier**

in Flaschen empfiehlt
Carl Röck.

**Original Reichels
Likör-Essenzen**
stets vorrätig in der
Apotheke Annaburg.

Bettfedern

prima Qualität, empfiehlt
Seb. Schimmeyer.

Feinste Apfelsinen
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

**ff. Magdeburger
Sauerkohl:**
empfiehlt **J. G. Fritzsche's Sohn.**

**Emmenthaler
Edamer
Camembert-
Vimburger
Käse**
und ff. Landkäse
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

**ff. Pflaumenmus,
Marmelade**
empfiehlt **R. Bengsch.**

Pflaumenmus,
türkisches, empfiehlt
J. G. Fritzsche's Sohn.

ff. Schweizerkäse
stets frisch zu haben bei
R. Bengsch.

**Frisches Pfla-
Gebäck**
empfiehlt **Wilh. Riethdorf.**

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und
unentgeltlich mit, was mir vor jahre-
langen qualvollen Magens- und Verdauungs-Beschwerden geholfen hat.
A. Goed, Lehrerin, Sachsenhausen
b. Frankfurt a. M.

Übernehme sämtliche
Drechsler
und alle in diesem Fach vorkom-
menden Arbeiten, sauberste Aus-
führung zu sichernd.
F. Riedel,
Stellmacherei u. Wagenbau.

**1000 Stück
Taschenspiegel gratis.**
Jeder Käufer von 50 Pfg. Ware
außer gewähl. u. Würfelzucker
erhält einen solchen, so lange
der Vorrat reicht, gratis.
Rich. Selbmann,
Torgauerstraße 29.

Gute Existenz!
Junge Leute erhalten lohnendes aus-
sichtliches Prospekt der
Landwirtschaft, Schranfack und Scher-
Bäckerei, Bau u. n. s. w. in Annaburg
weg 158. — Tausende von Stellenen be-
setzt. **Direktor Krause.** — In 16 Jahren
über 3000 Schüler.

**Rheumatis-
u. Gicht-Leidenden**
teile ich aus Dankbarkeit umsonst
mit, was meiner Mutter nach
jabrelangen qualvollen Gicht-
leiden geholfen hat.
Frl. Marie Grünauer,
München, Pilgersheimerstr. 2/11.

Zur Weintraube.
Montag den 15. Februar:
Fastnachten,
wozu freundlichst einladet
Sermann Kase.

Purzien.
Heute Sonnabend:
Männerfastnachten,
wozu freundlichst einladet
Lehmann.

Col. Naundorf.
Sonntag den 14. u. Montag
den 15. d. Mts. ladet
zur **Fastnacht
und Tanzmusik**
ergebenst ein **A. Dalchow.**

Naundorf.
Sonntag den 14. u. Montag
den 15. d. Mts.:
**Fastnachten
und Tanzmusik,**
wozu freundlichst einladet
Paul Müller.

Löben.
Sonntag den 14. u. Montag
den 15. d. Mts. ladet
zur **Fastnacht**
freundlichst ein **Karl Genide.**

Für die vielen Ehrungen
durch Geschenke, Gratulationen
und mündlichen Glückwünsche
zu unserer Silberhochzeit sagen
wir auf diesem Wege unteren
herzlichsten Dank!
Wilh. Strauch nebst Frau.
Rebation, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.
Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Wochensonntagsblatt

Die Infektionsgebühr beträgt für die Klein gehaltenen Korpskassen oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angestellte 15 Pf., für Reklamen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 18.

Sonnabend, den 13. Februar 1909.

13. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. (Das englische Königspaar in Berlin.) Am letzten Dienstag vormittags 11 Uhr traf der Sonderzug mit den englischen Majestäten ein. Die Musik spielte die englische Nationalhymne. Der König und die Königin entließen den Salonwagen und die Monarchen küßten einander wiederholt auf herzlichste, ebenso die Kaiserin und die Königin. Es folgte die Begrüßung der anwesenden fürstlichen Damen und Herren seitens der englischen Majestäten, die Vorstellung der beiderseitigen Gefolge und das Abscheiden der Ehrenkompagnie. Die englische Kolonie begrüßte die englischen Majestäten enthusiastisch. Als die Majestäten den Platz vor dem Bahnhof betraten, brachte das Publikum ihnen lebhaft Ovationen dar. Der Zug setzte sich Johann in Bewegung. Eine Schwadron des 1. Gardebataillonregiments „Königin Victoria“ eröffnete ihn, dann kamen der König und der Kaiser im offenen Wagen, dem der kommandierende General des Gardebataillons v. Keßel und Oberstallmeister v. Neißhardt zur Seite gingen, und in der Salafarosse die Königin und die Kaiserin. Die Ehrenkompagnie des Regiments Gardebataillons schloß sich an. In langer Reihe folgten der Ehrendienst und die Fürstlichkeiten. Der Zug bewegte sich über die Alsenbrücke, durch die Alsenstraße, über den Königsplatz, die Siegesallee und die Charlottenburger Chaussee zum Brandenburger Tor. Auf dem Pariser Platz erwarteten unter einem roten Zelt Oberbürgermeister Kirchner, Bürgermeister Heide, die Stadträte und Stadtverordneten den feierlichen Zug. Der Oberbürgermeister hielt nach einer ehrsüchtigen Rede eine Begrüßungsansprache, worauf der König mit kurzen Worten dankte. Die Königin von England wurde durch den Bürgermeister Heide empfangen, der der Königin eine der Ehrenjungfrauen, Fräulein Margarete Heß, vorstellte, die einen prächtigen Strauß überreichte. Die Königin dankte vielmals herzlich. Auf ein Zeichen des Kaisers erfolgte unter Hochrufen und Lärmschwenken die

Weiterfahrt auf der mit gelben Kies bestreuten Mittelpromenade. Als die Wagen der hohen Gäste das Denkmal Friedrichs des Großen erreicht hatten, feuerte die im Lustgarten aufgestellte Leibbatterie des 1. Gardebataillonregiments den Ehrensalut von 101 Schuß. Auf dem kleinen Schloßhofe stand als Ehrenwache die Leibkompagnie des 1. Gardebataillonregiments mit Fahne und Musik. Die Prinzen Oskar und Joachim waren eingetreten. Nach dem Eintreffen im Schloßhofe schritten der Kaiser und der König die Front der Leibkompagnie ab. Dann begaben sich die Majestäten in die Prunkgemächer zum großen Empfang. Die Schloßgardelkompagnie präsentierte im Festsaal und in den Königskammern, die Salavache der Gardebataillonregimentspräsentierte im Festsaal und in den Königskammern, die Salavache der Gardebataillonregimentspräsentierte im Festsaal und in den Königskammern. Hier wurden die Majestäten von den Hofkammern empfangen. Sodann geleiteten der Kaiser und die Kaiserin den König und die Königin in die für sie bestimmten Gemächer. Um 1 Uhr war Familienfrühstückstafel im kleinen Speisesaale des königlichen Schloßes.

Berlin, 10. Februar. (König Eduard im Berliner Rathaus.) König Eduard erschien heute vormittag im Berliner Rathaus. Am Hauptportal an der Freitreppe wurde er vom Oberbürgermeister Kirchner und von dem Stadtverordnetenvorsitzer Michel empfangen, die ihn durch das Vestibül in den großen Festsaal geleiteten. Dorthin hatten sich von 10½ Uhr ab die Mitglieder des Magistrats und die Stadtverordneten nebst zahlreichen anderen geladenen Personen versammelt. Anwesend waren u. a. Reichskanzler Fürst Bülow, Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg, der Minister des Innern v. Nolde und der Oberpräsident v. Trott zu Solz. Auf der Galerie waren zahlreiche Damen, hauptsächlich Angehörige der Stadträte und der Stadtverordneten, erschienen. In der Mitte des Saales war für den hohen Gast ein Platz reserviert, auf dem um einen mit Blumen bekränzten Thron sitzend die Königin und der König

den Festsaal betrat, stimmte der Chor der Liedertafel das Lied „Gott grüße dich.“ an. Der König verneigte sich nach allen Seiten. Oberbürgermeister Kirchner hielt dann eine kurze Ansprache an den König, der preussische Generaluniform trug, in der er für den Besuch dankte, während die Tochter des Oberbürgermeisters in einem goldenen Pofal einen Ehrenkranz von 1868er Steinberger Cabinet reichte. Mit leiser Stimme antwortete der König, daß er für den herzlichen Empfang gestern und heute dankte. Er freue sich, Gelegenheit zu haben, das schöne Rathaus von Berlin besuchen zu können. Er habe den innigen Wunsch, daß die Beziehungen zwischen beiden Ländern immer die besten seien. Diese letzten Worte wurden von den Anwesenden mit Bravorufen aufgenommen. Während noch zwei weitere Lieder gesungen wurden, zog der König eine Anzahl Persönlichkeiten ins Gespräch, darunter Hohenzollern und Dr. Langerhans, sowie Gezellen Robert Koch. Dann erfolgte ein Rundgang durch die geschmückten Repräsentationsräume. Kurz nach 12 Uhr verließ der König das Rathausgebäude. Sodann bei der Ankunft, wie bei der Abfahrt wurden dem König lebhaft Ovationen dargebracht.

— König Friedrich August von Sachsen erlitt gestern durch Ausgleiten auf der Treppe des Dresdener Schloßes eine Verletzung an der rechten Hand.

— Der Etat der Stadt Berlin für das neue Steuerjahr schließt in Einnahme und Ausgabe mit 228½ Mill. Mark ab.

— Das Abgeordnetenhaus hat die Lehrerbildungsvorlage in zweiter Lesung nach den Kommissionsbeschüssen unverändert angenommen.

— In Straßburg fand am 8. d. Mts. zum ersten Male eine öffentliche Versammlung unter freiem Himmel statt, in der der sozialistische Reichstagsabgeordnete Bockhe die Forderung nach dem allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrecht zum Landesauschusse begründete.

18] Schloß Heunhof.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

Mit finstern Gesicht stand er da und lauschte auf das überlauten Lachen des Mädchens, das von drüben zu ihm herüberklang. Rasch entschlossen suchte er den Grafen Arnold auf.
„Ich habe eine Bitte an Sie.“ begann er ernst.
„Legen Sie los, Herr v. Wolffegg.“
„Nun denn — zu langen Erklärungen haben wir jetzt keine Zeit, ich denke, Sie werden mich ohne viele Worte verstehen, wenn ich Ihnen sage, daß Fräulein v. Hallerstein — mir einst sehr teuer war — ja, im gewissen Sinne noch ist — wir kannten uns schon lange — und da halte ich es für meine Pflicht, Sie vor einem übereilen, für Sie unbedingt verhängnisvollen Schritt zu warnen. Sie soll diesen Schauspieler nicht heiraten, wir müssen es zu verhindern suchen. Fräulein v. Hallerstein ist zu jung und unerfahren, um die Tragweite dieses Schrittes ermessen zu können.“
In dem Grafen begann langsam die Ahnung der Wahrheit aufzudämmern.
„Mein lieber Herr v. Wolffegg, dies zu verhindern wird wahrscheinlich außer dem Verzicht unserer Macht liegen. Wenn die junge Dame sich verlobt, so haben wir beide kein Recht, es ihr zu verbieten, ganz abgesehen davon, daß ich kein Mittel weiß, wie wir es hätten verhindern können. Sie ist frei und hat, wie ich bemerkte, einen sehr stark ausgeprägten Willen. Was Sie

sich vor nur an Macht. „Ich habe eine Bitte an Sie.“ begann er ernst. „Legen Sie los, Herr v. Wolffegg.“ „Nun denn — zu langen Erklärungen haben wir jetzt keine Zeit, ich denke, Sie werden mich ohne viele Worte verstehen, wenn ich Ihnen sage, daß Fräulein v. Hallerstein — mir einst sehr teuer war — ja, im gewissen Sinne noch ist — wir kannten uns schon lange — und da halte ich es für meine Pflicht, Sie vor einem übereilen, für Sie unbedingt verhängnisvollen Schritt zu warnen. Sie soll diesen Schauspieler nicht heiraten, wir müssen es zu verhindern suchen. Fräulein v. Hallerstein ist zu jung und unerfahren, um die Tragweite dieses Schrittes ermessen zu können.“ In dem Grafen begann langsam die Ahnung der Wahrheit aufzudämmern. „Mein lieber Herr v. Wolffegg, dies zu verhindern wird wahrscheinlich außer dem Verzicht unserer Macht liegen. Wenn die junge Dame sich verlobt, so haben wir beide kein Recht, es ihr zu verbieten, ganz abgesehen davon, daß ich kein Mittel weiß, wie wir es hätten verhindern können. Sie ist frei und hat, wie ich bemerkte, einen sehr stark ausgeprägten Willen. Was Sie



„Ich bitte um Verzeihung, Herr Graf.“ sagte er treuherzig, dem andern die Hand reichend, die dieser ergriß und herzlich schüttelte. In dieser Stunde waren sie Freunde geworden.
Elisabeth riß sich mit ihrer ungelassenen Lustigkeit alle fort. Wer das stille, blasse Mädchen vorher gesehen, der kannte es kaum wieder. Ueberall, bald da, bald dort, erkundete ihr Lachen, und beim Tanze schien sie sich gar nicht genug zu tun zu können. Mattern hatte von dem schweren Wein etwas zu viel getrunken, infolgedessen sprach er weniger als sonst und geriet mehr in den Hintergrund.
Als die letzten Gäste weggefahren waren, sank Elisabeth totmüde auf ihr Lager. Aber der Tröster Schlaf wollte nicht kommen.
„Könnte ich doch freiben!“ flüsterte sie, und endlich — endlich schloß ein heißer Tränenstrom dem gepreßten Herzen einige Erleichterung.
8. Kapitel.

Seit einem Jahre war Elisabeth die Gattin Ludwig Matterns. Und was hatte sie in diesem kurzen Zeitraum alles durchgemacht! Im Anfang gab sie sich redlich Mühe, das Leben an der Seite dessen, den sie aus Trost und Eigenfinn, allen Abmahnungen entgegen, geheiratet hatte, erträglich zu gestalten. Schon in den ersten Wochen ihrer unglücklichen Ehe erkannte sie den unseligen Irrtum, den sie begangen und den sie nun büßen mußte, ihr ganzes Leben lang. Nicht nur, daß sie mit Entbehrungen aller Art, mit Mangel und Not zu kämpfen hatte, — das alles hätte sie gern ertragen, — aber die brutale Behandlung dieses